

Wer weiß eigentlich, was ein Heideterrier ist? Gebrauchskreuzung aus Jagdterrier und Kampfhund? Eine Wunderwaffe gegen Schwarzwild? Rasseporträts kann jeder nachlesen – die DJZ hat 2 Insider befragt.

Alexander Fichtner

DJZ: Warum braucht man zu den anerkannten Jagdhunderassen noch eine weitere?

Alexander Fichtner: Mit dem Anspruch, einen mittelgroßen Hund zu züchten, der den Schneid eines Deutschen Jagdterriers (DJT) besitzt, ist die Idee des Heideterriers (HT) geboren. Größe (ca. 50 cm Stockmaß) und Gewicht (ca. 20 kg) prädestinieren ihn zur Jagd auf Sauen und erweitern den Einsatzbereich bei hohem Schnee oder stehender Nässe. Durch seine Größe kann er als Allrounder eingesetzt werden, der zuverlässig apportiert



Foto: Alexander Fichtner

Alexander Fichtner (40 Jahre) ist Diplom Forstingenieur. Er leitet das Forstrevier Eschenau im Landkreis Heilbronn. Seine Leidenschaft für die Hundeführung entdeckte der passionierte Jäger vor 23 Jahren. Anfang der 1990er Jahre machte er seinen Jagdschein. Nach Ab- und Zugängen, speziell von Gebrauchskreuzungen, besitzt er nun eine kleine, aber dennoch schlagkräftige Meute. Seine Heideterrier kommen jährlich auf 30-40 Bewegungsjagden zum Einsatz.

und ein krankes Stück auf der Nachsuche bindet.

DJZ: Worin liegt die Stärke des HT?

Fichtner: Der HT hat eine ausgeprägte Wildschärfe und ist dabei leichtführiger als andere Terrier. Er jagt führerbezogen und bogenrein. Dabei hat er keinen übertriebenen Spur- oder Fährtenlaut. Außerdem ist er auch im Alltag (das sind weit mehr Tage im Jahr als Jagdtage) gut zu handhaben. Schließlich ist er kinderlieb und neigt nicht zum Raufen.

DJZ: Gibt es besondere Stärken in der „Rasse“?

Fichtner: Für mich stellt der HT die perfekte Symbiose aus Größe, Mut, Härte und Wildschärfe dar. Trotzdem ist er für den „normalen“ Hundeführer zu handhaben. Bei Bewegungsjagden kann er nicht schliefen und findet regelmäßig zum Führer zurück.

DJZ: Gibt es Schwächen?

Fichtner: Seine Schwächen werden ihm in seinem fehlenden Spurlaut nachgesagt. Mir

Heideterrier

Sagenumwoben und

Walter Behrens

DJZ: Was ist eigentlich ein Heideterrier?

Walter Behrens: Die Entstehung liegt inzwischen einige Jahrzehnte zurück. Immer wieder klingt der Vorwurf an, dass sich die Züchter von Gebrauchskreuzungen an dem guten Material der etablierten Zuchtverbände bedienen. Ich möchte in diesem Zusammenhang an die Entstehung dieser Rassen erinnern, es ist eben nur schon ein Weilchen her. Fakt ist aber, dass die Leistung in unseren Heideterriern aus gutem DJT-Blut stammt.

Die wachsenden Schwarzwildbestände und damit auch zunehmenden Jagden, bei denen meine sehr gut an Sauen jagenden DD wegen ihrer Größe und Schnelligkeit nicht so gern gesehen waren, veranlassten mich zur Suche nach einem guten Terrier. Durch einen Hinweis auf diese Hunde von einem sehr elitären Gebrauchshundemann, erwarb ich 1992 meinen 1. Rüden und war begeistert von diesem Hund. Kurze Zeit später folgten 2 Hündinnen und bald fiel mein 1. Wurf.



Dieser Heideterrier sieht aus wie ein überdimensionierter Jagdterrier. Die Ursprünge lassen sich nicht verbergen

mich schließen sie die Lücken zwischen den etablierten Terrierrassen und unseren Vorstehhunden bzw. vereinen deren positive Eigenschaften. Zu mir kommen viele Interessenten, die über Jahre DJT geführt haben und von deren Überpassion bedient sind. Aber auch Führer aus dem Lager der Vorstehhundeleute tendieren zu diesen deutlich kompakteren Hunden. Ich denke, die zunehmende Nachfrage bei diesen Hunden spricht für sich!

DJZ: Warum wurde der Heideterrier „erfunden“?

Behrens: Warum? Sicherlich aus dem Grund, dass diese Gebrauchskreuzungen Bereiche abdecken, die bisher noch offen waren. Für

DJZ: Wofür eignen sich HTs?

Behrens: Der Heideterrier ist für mich ein Gebrauchshund für fast alle Bereiche der Jagd. Nur Vorstehen tun die Hunde nicht, und aufgrund der Körpergröße taugen sie nicht zur

dagegen genügt ein sichtlauter Hund. Wird er laut, kann ich mich auf Wild in seinem Sichtfeld verlassen. Er arbeitet keine Fährte aus, die nicht mehr erfolgsträchtig ist.

DJZ: Wie und wie oft setzen Sie Ihre HTs ein?

Fichtner: Ich führe meine HTs als durchgehender Hundeführer auf etwa 30–40 Bewegungsjagden pro Jahr in einer kleinen Meute, die meist aus 6 Hunden besteht. Zusätzlich kommen Airedale, DJT und Deutsch Drahthaar (DD) zum Einsatz. Dabei stöbern DD und DJT in einem größeren Aktionsradius, HT und Airedale suchen im Umkreis von 100–200 Metern rund um die Hundeführer.



Der Heideterrier ist eine Gebrauchskreuzung aus Deutschem Jagdterrier und Airedaleterrier. Die Farbe variiert von rot bis schwarz

DJZ: Welchen Vorteil hat der HT gegenüber DJT, Foxterrier oder Westfaleterrier?

Fichtner: Ich denke, dass jede der von Ihnen

genannten Rassen seine Berechtigung auf der Jagd hat. Alle besitzen Vor- und Nachteile. Der große Vorteil des HT ist sicherlich seine Anatomie gepaart mit Härte und Wildschärfe.

die steigende Zahl an Züchtern nicht weniger, weil einige ohne jegliches Wissen über Abstammung oder Eignung verantwortungslos Hunde einkreuzen.

DJZ: Wie viele HTs gibt es ungefähr in Deutschland?

Fichtner: Weiß ich nicht genau. In Jagdpresse und Internet wächst allerdings die Zahl der Verkäufer und selbsternannten Züchter.

DJZ: Haben Sie Probleme mit dem „Namensmissbrauch“ Heideterrier?

Fichtner: Der Name HT ist leider nicht geschützt und wird für Kreuzungsprodukte aller Art missbraucht, die phänotypisch einem HT ähneln. Die Vorurteile werden durch

kampferprobt

Baujagd. Der HT stöbert in Wald, Schilf und Mais, erledigt anfallende Nachsuchen und apportiert in Feld, Wald und Wasser, was sie tragen können. Ich selber habe eine Zeit lang eine Hündin recht erfolgreich zu Nachsuchen eingesetzt, andere dienen als Loshund oder Bodyguard für Schweißhunde.

In etablierten Saumeuten dienen sie oft als Rottensprenger und binden angeschweißtes Wild. Die Saujagd ist sicherlich die größte Passion dieser Hunde! Der teilweise fehlende Spurlaut wird oft kritisiert, ist bei den Vertretern unserer Vorstehhunde und den Nordischen Hunden aber als Standard angesehen. Es gibt professionelle Hundesportler, die sich Heideterrier halten, weil sie von deren Wesen einerseits und ihrer Triebstärke andererseits begeistert sind. Selbst Behörden setzen sie als Diensthund ein.

DJZ: Wie und wie oft setzen Sie Ihre HTs ein?

Behrens: Bei etwa 30–35 Bewegungsjagden im Jahr kommen meine Terrier zum Einsatz. Die



Fotos (4): Walter Behrens

Walter Behrens (50) ist Angestellter der VW AG im Bereich Werksicherheit-Werkschutz. In Zusammenarbeit mit der Polizei Niedersachsen hat er Diensthunde ausgebildet und geführt. Er ist bestätigter Schweißhundführer, Drahthaar-Züchter und Verbandsrichter. Er ist begeisterter Heideterrierführer und züchtet sie auch. Unter www.drueckjagdmeute.de gibt es mehr Infos!

Anzahl richtet sich nach dem Bedarf. Dabei gehe ich stets mit den Hunden durch.

DJZ: Sie züchten schon viele Jahre Heideterrier. Gibt es schwarze Schafe und Trittbrettfahrer?

Behrens: Für eine bestimmte Klientel von Hundeführern ist der Begriff Heideterrier ein gewisses Markenzeichen. Andere sehen dies etwas lockerer. Da ist plötzlich ein Bracken-Heideterrier-Mix ein echter Heideterrier. Dies ist mir absolut unverständlich.

Die fehlende Kenntnis einiger Züchter über die Abstammung der Zuchthunde sehe ich sehr kritisch. Wie bei allen anderen Rassen auch, liegt die Gefahr in der Zunahme der Welpennachfrage. Dadurch mag es zu Würfen aus Eltern kommen, die zwar gute Jagdhunde sind, aber noch längst keine Zuchthunde. Interessenten rate ich, sich vor einer Kaufentscheidung genau zu informieren und möglichst beide Eltern anzuschauen. Sonst sind dem Missbrauch Tür und Tor geöffnet.

Die Fragen stellte Armin Liese